

Schiller | Don Karlos

## Reclam XL | Text und Kontext

Dieses Buch wurde klimaneutral gedruckt.

Alle CO<sub>2</sub>-Emissionen, die beim Druckprozess unvermeidbar entstanden sind, haben wir durch ein Klimaschutzprojekt ausgeglichen.

Nähere Informationen finden Sie hier:



**Klimaneutral**

Druckprodukt

[ClimatePartner.com/14058-1912-1001](https://ClimatePartner.com/14058-1912-1001)



Friedrich Schiller

Don Karlos



Infant von Spanien



Ein dramatisches Gedicht



Herausgegeben von Martin C. Wald

Reclam

Der Text dieser Ausgabe ist seiten- und zeilengleich mit der Ausgabe der Universal-Bibliothek Nr. 38. Er wurde auf der Grundlage der gültigen amtlichen Rechtschreibregeln orthographisch behutsam modernisiert.



Zu diesem Text gibt es eine Interpretationshilfe:  
Friedrich Schiller, *Don Karlos*.  
Lektüreschlüssel (Nr. 15352)

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website  
unter [www.reclam.de/e-book](http://www.reclam.de/e-book)

Reclam XL | Text und Kontext | Nr. 16151  
2015, 2022 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen  
Durchgesehene Ausgabe 2022  
Druck und Bindung: Eberl & Koesel GmbH & Co. KG,  
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell  
Printed in Germany 2022  
RECLAM ist eine eingetragene Marke  
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart  
ISBN 978-3-15-016151-7

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

Die Reihe bietet neben dem Text Worterläuterungen in Form von Fußnoten und Sacherläuterungen in Form von Anmerkungen im Anhang, auf die am Rand mit Pfeilen ( ➤ ) verwiesen wird. Quellen im Anhang werden mit dem Zeichen **Q** kenntlich gemacht.

# Inhalt

Don Karlos 5

## Anhang

1. Zur Textgestalt 223
2. Anmerkungen 224
3. Materialien 230
  - 3.1 Leben und Zeit 230
    - 3.1.1 Schillers Leben 231
    - 3.1.2 Schiller als Bühnendichter 232
    - 3.1.3 Zur Entstehungsgeschichte des *Don Karlos* 233
  - 3.2 Stoff und Legende 234
    - 3.2.1 Die Tragödie des historischen Don Carlos 234
    - 3.2.2 Spaniens »Leyenda negra« 238
    - 3.2.3 Schiller: *Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der spanischen Regierung* (1788) 240
  - 3.3 Das politische Ideendrama 244
    - 3.3.1 Robert Koall: »Das Drama dauert an« 244
    - 3.3.2 Carl Schmitt: »Im Vorraum der Politik« 245
    - 3.3.3 Rousseau: Die Entwicklung des Freiheitsgedankens im *Contrat Social* 248
    - 3.3.4 Noch ein »Familiengemälde«: Ferdinand und der Präsident in Schillers *Kabale und Liebe* 253
    - 3.3.5 Wolfgang Düsing: *Don Karlos* als utopischer Entwurf 260
  - 3.4 Drama der Freundschaft? Kritik und Verteidigung 263
    - 3.4.1 Marquis Posa ohne Maske 263
    - 3.4.2 Aristoteles über die Freundschaft 263
    - 3.4.3 Die Aufnahme des *Don Karlos* in Weimar 265
    - 3.4.4 Zwei zeitgenössische Kritiken über den *Don Karlos* 267
    - 3.4.5 Aus Schillers *Briefen über Don Karlos* (1788) 270
4. Literaturhinweise 276



## Personen

PHILIPP DER ZWEITE, König von Spanien

ELISABETH von Valois, seine Gemahlin

Don KARLOS, der Kronprinz

Alexander FARNESE, Prinz von Parma, Neffe des Königs

Infantin KLARA EUGENIA, ein Kind von drei Jahren

Herzogin von OLIVAREZ, Oberhofmeisterin

Marquisin von MONDEKAR

Prinzessin von EBOLI

Gräfin FUENTES

} Damen der Königin

Marquis von POSA, ein Malteserritter

Herzog von ALBA

Graf von LERMA, Oberster der Leibwache

Herzog von FERIA, Ritter des Vlieses

Herzog von MEDINA SIDONIA, Admiral

Don Raymond von TAXIS, Oberpostmeister

} Granden  
von  
Spanien

DOMINGO, Beichtvater des Königs

Der GROSSINQUISITOR des Königreichs

Der PRIOR eines Kartäuserklosters

Ein PAGE der Königin

Don Ludwig MERKADO, Leibarzt der Königin

MEHRERE DAMEN und Granden, Pagen, Offiziere, die Leib-  
wache, und verschiedene stumme Personen



## Erster Akt

*Der königliche Garten in Aranjuez.*

### Erster Auftritt

KARLOS. DOMINGO.

DOMINGO. Die schönen Tage in Aranjuez  
Sind nun zu Ende. Eure königliche Hoheit  
Verlassen es nicht heiterer. Wir sind  
Vergebens hier gewesen. Brechen Sie  
Dies rätselhafte Schweigen. Öffnen Sie 5  
Ihr Herz dem Vaterherzen, Prinz. Zu teuer  
Kann der Monarch die Ruhe seines Sohns –  
Des einz'gen Sohns – zu teuer nie erkaufen.  
(*Karlos sieht zur Erde und schweigt.*)  
Wär noch ein Wunsch zurücke, den der Himmel  
Dem liebsten seiner Söhne weigerte? 10  
Ich stand dabei, als in Toledos Mauern  
Der stolze Karl die Huldigung empfing,  
Als Fürsten sich zu seinem Handkuss drängten.  
Und jetzt in Einem – Einem Niederfall  
Sechs Königreiche ihm zu Füßen lagen – 15  
Ich stand und sah das junge stolze Blut  
In seine Wangen steigen, seinen Busen  
Von fürstlichen Entschlüssen wallen, sah  
Sein trunknes Aug durch die Versammlung fliegen,  
In Wonne brechen – Prinz, und dieses Auge 20  
Gestand: Ich bin gesättigt.  
(*Karlos wendet sich weg.*)     Dieser stille  
Und feierliche Kummer, Prinz, den wir  
Acht Monde schon in Ihren Blicken lesen,  
Das Rätsel dieses ganzen Hofes, die Angst  
Des Königreichs, hat Seiner Majestät 25  
Schon manche sorgenvolle Nacht gekostet,  
Schon manche Träne Ihrer Mutter.

vor 1 **Aranjuez:** Sommerresidenz der span. Könige südlich von Madrid | 9 **zurück:** übrig |  
11 **Toledos:** Toledo: Stadt südl. von Madrid, bis 1561 Königsresidenz | 17 **Busen:** Brust, Ort  
der innersten Empfindungen | 18 **wallen:** (vor Stolz) schwellen | 19 **trunknes:** (von Glück)  
berauschtes | 20 **brechen:** hier: unbewusst wahrnehmen | 23 **Monde:** Monate

KARLOS (*dreht sich rasch um*). Mutter!

– O Himmel, gib, dass ich es dem vergesse,  
Der sie zu meiner Mutter machte!

DOMINGO. Prinz!

KARLOS (*besinnt sich und fährt mit der Hand über die Stirne*).

Hochwürd'ger Herr – ich habe sehr viel Unglück 30  
Mit meinen Müttern. Meine erste Handlung,  
Als ich das Licht der Welt erblickte, war  
Ein Muttermord.

DOMINGO. Ist's möglich, gnäd'ger Prinz?

Kann dieser Vorwurf Ihr Gewissen drücken?

KARLOS. Und meine neue Mutter – hat sie mir 35

Nicht meines Vaters Liebe schon gekostet?  
Mein Vater hat mich kaum geliebt. Mein ganzes  
Verdienst war noch, sein Einziger zu sein.

Sie gab ihm eine Tochter – O wer weiß  
Was in der Zeiten Hintergründe schlummert? 40

DOMINGO. Sie spotten meiner, Prinz. Ganz Spanien

Vergöttert seine Königin. Sie sollten

Nur mit des Hasses Augen sie betrachten?

Bei ihrem Anblick nur die Klugheit hören?

Wie, Prinz? Die schönste Frau auf dieser Welt, 45

Und Königin – und ehemals Ihre Braut?

Unmöglich Prinz! Unglaublich! Nimmermehr!

Wo alles liebt, kann Karl allein nicht hassen;

So seltsam widerspricht sich Karlos nicht.

Verwahren Sie sich, Prinz, dass sie es nie, 50

Wie sehr sie ihrem Sohn missfällt, erfahre;

Die Nachricht würde schmerzen.

KARLOS. Glauben Sie?

DOMINGO. Wenn Eure Hoheit sich des letzteren

Turniers zu Saragossa noch entsinnen,

Wo unsern Herrn ein Lanzensplitter streifte – 55

Die Königin mit ihren Damen saß

Auf des Palastes mittlerer Tribune,

Und sah dem Kampfe zu. Auf einmal rief's:

31–33 **Meine erste Handlung ... Muttermord:** Maria von Portugal (1527–1545), Karlos' leibliche Mutter, starb bei seiner Geburt; vgl. V. 1404 f. | 41 **spotten meiner:** machen sich über mich lustig | 50 **Verwahren Sie sich:** Hüten Sie sich davor | 54 **Saragossa:** Hauptstadt von Aragón, nordöstlich von Madrid

»Der König blutet!« – Man rennt durcheinander,  
 Ein dumpfes Murmeln dringt bis zu dem Ohr 60  
 Der Königin. »Der Prinz?« ruft sie und will,  
 Und will sich von dem obersten Geländer  
 Herunterwerfen. – »Nein! Der König selbst!«  
 Gibt man zur Antwort – »So lasst Ärzte holen!«  
 Erwidert sie, indem sie Atem schöpfte. 65  
*(Nach einigem Stillschweigen.)*  
 Sie stehen in Gedanken?

KARLOS. Ich bewundre  
 Des Königs lust'gen Beichtiger, der so  
 Bewandert ist in witzigen Geschichten.  
*(Ernsthaft und finster.)*  
 Doch hab ich immer sagen hören, dass  
 Gebärdenspäher und Geschichtenträger 70  
 Des Übels mehr auf dieser Welt getan,  
 Als Gift und Dolch in Mörders Hand nicht konnten.  
 Die Mühe, Herr, war zu ersparen. Wenn  
 Sie Dank erwarten, gehen Sie zum König.

DOMINGO.  
 Sie tun sehr wohl, mein Prinz, sich vorzusehn 75  
 Mit Menschen – nur mit Unterscheidung. Stoßen  
 Sie mit dem Heuchler nicht den Freund zurück,  
 Ich mein es gut mit Ihnen.

KARLOS. Lassen Sie  
 Das meinen Vater ja nicht merken. Sonst  
 Sind Sie um Ihren Purpur.

DOMINGO *(stutzt)*. Wie?

KARLOS. Nun ja. 80  
 Versprach er Ihnen nicht den ersten Purpur,  
 Den Spanien vergeben würde?

DOMINGO. Prinz,  
 Sie spotten meiner.

KARLOS. Das verhüte Gott,  
 Dass ich des fürchterlichen Mannes spotte,  
 Der meinen Vater selig sprechen und 85  
 Verdammen kann!

63 **Herunterwerfen:** eilig herunterbegeben | 67 **Beichtiger:** Beichtvater | 68 **witzigen:** geistreichen | 70 **Gebärdenspäher und Geschichtenträger:** etwa wie: Spione und Agenten | 80 **Sind Sie um Ihren Purpur:** rot-violetter Farbton des Kardinalsrang, den er verlieren könnte | 85 **selig sprechen:** von Sünde freisprechen

DOMINGO. Ich will mich nicht  
 Vermessen, Prinz, in das ehrwürdige  
 Geheimnis Ihres Kummers einzudringen.  
 Nur bitt ich Eure Hoheit, eingedenk  
 Zu sein, dass dem beängstigten Gewissen 90  
 Die Kirche eine Zuflucht aufgetan,  
 Wozu Monarchen keinen Schlüssel haben,  
 Wo selber Missetaten unterm Siegel  
 Des Sakramentes aufgehoben liegen –  
 Sie wissen was ich meine, Prinz, ich habe 95  
 Genug gesagt.

KARLOS. Nein! Das soll ferne von mir sein,  
 Dass ich den Siegelführer so versuchte!

DOMINGO. Prinz, dieses Misstraun – Sie verkennen Ihren  
 Getreusten Diener.

KARLOS (*fasst ihn bei der Hand*). Also geben Sie  
 Mich lieber auf. Sie sind ein heil'ger Mann, 100  
 Das weiß die Welt – doch, frei heraus – für mich  
 Sind Sie bereits zu überhäuft. Ihr Weg,  
 Hochwürd'ger Vater, ist der weiteste,  
 Bis Sie auf Peters Stuhle niedersitzen.  
 Viel Wissen möchte Sie beschweren. Melden 105  
 Sie das dem König, der Sie hergesandt.

DOMINGO. Mich hergesandt –

KARLOS. So sagt ich. O zu gut,  
 Zu gut weiß ich, dass ich an diesem Hof  
 Verraten bin – ich weiß, dass hundert Augen  
 Gedungen sind, mich zu bewachen, weiß, 110  
 Dass König Philipp seinen einz'gen Sohn  
 An seiner Knechte schlechtesten verkaufte,  
 Und jede von mir aufgefangne Silbe  
 Dem Hinterbringer fürstlicher bezahlt,  
 Als er noch keine gute Tat bezahlte. 115  
 Ich weiß – O still! Nichts mehr davon. Mein Herz  
 Will überströmen, und ich habe schon  
 Zu viel gesagt.

87 **vermessen**: ich will mir nicht anmaßen | 89f. **eingedenk** / **Zu sein**: sich zu erinnern |  
 94 **Sakramentes**: Sakrament: heilige kirchliche Handlung (hier: die Beichte, über der ein  
 Schweigegelübde liegt) | 102 **überhäuft**: beansprucht | 104 **auf Peters Stuhle**: auf dem  
 Papstthron | 110 **Gedungen**: beauftragt, bezahlt | 114 **Hinterbringer**: Verräter

DOMINGO. Der König ist gesonnen  
Vor Abend in Madrid noch einzutreffen.  
Bereits versammelt sich der Hof. Hab ich  
Die Gnade, Prinz – 120

KARLOS. Schon gut. Ich werde folgen.  
(*Domingo geht ab. Nach einem Stillschweigen.*)  
Beweinenswerter Philipp, wie dein Sohn  
Beweinenswert! – Schon seh ich deine Seele  
Vom gift'gen Schlangenbiss des Argwohns bluten,  
Dein unglücksel'ger Vorwitz übereilt 125  
Die fürchterlichste der Entdeckungen,  
Und rasen wirst du, wenn du sie gemacht.

## Zweiter Auftritt

KARLOS. MARQUIS VON POSA.

KARLOS. Wer kommt? – Was seh ich! O ihr guten Geister!  
Mein Roderich!

MARQUIS. Mein Karlos!

KARLOS. Ist es möglich?  
Ist's wahr? Ist's wirklich? Bist du's? – O du bist's! 130  
Ich drück an meine Seele dich, ich fühle  
Die deinige allmächtig an mir schlagen.  
O jetzt ist alles wieder gut. In dieser  
Umarmung heilt mein krankes Herz. Ich liege  
Am Halse meines Roderich.

MARQUIS. Ihr krankes, 135  
Ihr krankes Herz? Und was ist wieder gut?  
Was ist's, das wieder gut zu werden brauchte?  
Sie hören, was mich stützen macht.

KARLOS. Und was  
Bringt dich so unverhofft aus Brüssel wieder?  
Wem dank ich diese Überraschung? Wem? 140  
Ich frage noch? Verzeih dem Freudetrunknen,  
Erhabne Vorsicht, diese Lästerung!

118 **gesonnen:** gewillt | 124 **Argwohns:** Verdachts, Misstrauens | 125 **Vorwitz:** leichtsinnige Neugierde | 129 **Roderich:** Eindeutschung des span. Vornamens Rodrigo | 138 **stutzen:** zögern | 139 **Brüssel:** damals Hauptstadt der Spanischen Niederlande und Sitz des spanischen Statthalters | 142 **Vorsicht:** personifizierte Vorsehung

Wem sonst als dir, Allgütigste? Du wusstest,  
Dass Karlos ohne Engel war, du sandtest  
Mir diesen, und ich frage noch?

MARQUIS. Vergebung, 145

Mein teurer Prinz, wenn ich dies stürmische  
Entzücken mit Bestürzung nur erwidre.

So war es nicht, wie ich Don Philipps Sohn  
Erwartete. Ein unnatürlich Rot

Entzündet sich auf Ihren blassen Wangen, 150  
Und Ihre Lippen zittern fieberhaft.

Was muss ich glauben, teurer Prinz? – Das ist  
Der löwenkühne Jüngling nicht, zu dem

Ein unterdrücktes Heldenvolk mich sendet – 155  
Denn jetzt steh ich als Roderich nicht hier,

Nicht als des Knaben Karlos Spielgeselle –  
Ein Abgeordneter der ganzen Menschheit

Umarm ich Sie – es sind die Flandrischen 160  
Provinzen, die an Ihrem Halse weinen,  
Und feierlich um Rettung Sie bestürmen.

Getan ist's um Ihr teures Land, wenn Alba, 165  
Des Fanatismus rauer Henkersknecht,

Vor Brüssel rückt mit spanischen Gesetzen.

Auf Kaiser Karls gloriwü'd'gem Enkel ruht 170  
Die letzte Hoffnung dieser edeln Lande.

Sie stürzt dahin, wenn sein erhabnes Herz 175  
Vergessen hat für Menschlichkeit zu schlagen.

KARLOS. Sie stürzt dahin.

MARQUIS. Weh mir! Was muss ich hören!

KARLOS. Du sprichst von Zeiten, die vergangen sind.

Auch mir hat einst von einem Karl geträumt, 175  
Dem's feurig durch die Wangen lief, wenn man

Von Freiheit sprach – doch der ist lang begraben.

Den du hier siehst, das ist der Karl nicht mehr,

Der in Alkala von dir Abschied nahm,

Der sich vermaß in süßer Trunkenheit, 180  
Der Schöpfer eines neuen goldnen Alters

161 **Alba**: span. Staatsmann; vgl. Anm. zu V. 161 | 162 **Fanatismus**: hier auch: polit. Unduldsamkeit | 164 **Kaiser Karls**: Karl V., röm.-dt. Kaiser, als Karl I. 1516–1556 Kg. von Spanien | 166 **erhabnes**: moralisch großes | 174 **Alkala**: Alcalá de Henares, Universitätsstadt bei Madrid; vgl. auch V. 2905 | 176 **Alters**: Zeitalters

In Spanien zu werden – O der Einfall  
 War kindisch, aber göttlich schön. Vorbei  
 Sind diese Träume. –

MARQUIS. Träume, Prinz! – So wären  
 Es Träume nur gewesen?

KARLOS. Lass mich weinen, 180  
 An deinem Herzen, heiße Tränen weinen,  
 Du einz'ger Freund. Ich habe niemand – niemand –  
 Auf dieser großen weiten Erde niemand.  
 So weit das Zepter meines Vaters reicht,  
 So weit die Schifffahrt unsre Flaggen sendet, 185  
 Ist keine Stelle – keine – keine, wo  
 Ich meiner Tränen mich entlasten darf,  
 Als diese. O bei allem, Roderich,  
 Was du und ich dereinst im Himmel hoffen,  
 Verjage mich von dieser Stelle nicht. 190

MARQUIS (*neigt sich über ihn in sprachloser Rührung*).

KARLOS. Berede dich, ich wär ein Waisenkind,  
 Das du am Thron mitleidig aufgelesen.  
 Ich weiß ja nicht was Vater heißt – ich bin  
 Ein Königssohn – O wenn es eintrifft, was  
 Mein Herz mir sagt, wenn du aus Millionen 195  
 Herausgefunden bist, mich zu verstehn,  
 Wenn's wahr ist, dass die schaffende Natur  
 Den Roderich im Karlos wiederholte,  
 Und unsrer Seelen zartes Saitenspiel  
 Am Morgen unsres Lebens gleich bezog, 200  
 Wenn eine Träne, die mir Lindrung gibt,  
 Dir teurer ist, als meines Vaters Gnade –

MARQUIS. O teurer als die ganze Welt.

KARLOS. So tief  
 Bin ich gefallen – bin so arm geworden,  
 Dass ich an unsre frühen Kinderjahre 205  
 Dich mahnen muss – dass ich dich bitten muss,  
 Die lang vergessnen Schulden abzutragen,  
 Die du noch im Matrosenkleide machtest –

178 **kindisch**: naiv, unvoreingenommen | 191 **Berede dich**: Stell dir vor | 199 **Saitenspiel**:  
 Spiel auf einem Saiteninstrument; hier: als Klang, als Empfindung | 201 **Linderung**: Linde-  
 rung, Entlastung | 208 **Matrosenkleide**: seit dem 18. Jh. beliebte Kinderbekleidung

Als du und ich, zween Knaben wilder Art,  
 So brüderlich zusammen aufgewachsen, 210  
 Kein Schmerz mich drückte, als von deinem Geiste  
 So sehr verdunkelt mich zu sehn – ich endlich  
 Mich kühn entschloss, dich grenzenlos zu lieben,  
 Weil mich der Mut verließ, dir gleich zu sein.  
 Da fing ich an mit tausend Zärtlichkeiten 215  
 Und treuer Bruderliebe dich zu quälen;  
 Du, stolzes Herz, gabst sie mir kalt zurück.  
 Oft stand ich da, und – doch das sahst du nie!  
 Und heiße, schwere Tränentropfen hingen  
 In meinem Aug, wenn du, mich überhüpfend, 220  
 Geringre Kinder in die Arme drücktest.  
 Warum nur diese? rief ich trauernd aus:  
 Bin Ich dir nicht auch herzlich gut? – Du aber,  
 Du knietest kalt und ernsthaft vor mir nieder:  
 Das, sagtest du, gebührt dem Königssohn. 225  
 MARQUIS. O stille, Prinz, von diesen kindischen  
 Geschichten, die mich jetzt noch schamrot machen.  
 KARLOS. Ich hatt es nicht um dich verdient. Verschmähen,  
 Zerreißen konntest du mein Herz, doch nie  
 Von dir entfernen. Dreimal wiesest du 230  
 Den Fürsten von dir, dreimal kam er wieder  
 Als Bittender, um Liebe dich zu flehn  
 Und dir gewaltsam Liebe aufzudringen.  
 Ein Zufall tat, was Karlos nie gekonnt.  
 Einmal geschah's bei unsern Spielen, dass 235  
 Der Königin von Böhmen, meiner Tante,  
 Dein Federball ins Auge flog. Sie glaubte,  
 Dass es mit Vorbedacht geschehn, und klagt' es  
 Dem Könige mit tränendem Gesicht.  
 Die ganze Jugend des Palastes muss 240  
 Erscheinen, ihm den Schuldigen zu nennen.  
 Der König schwört, die hinterlist'ge Tat,  
 Und wär es auch an seinem eignen Kinde,  
 Aufs Schrecklichste zu ahnden. – Damals sah ich

Dich zitternd in der Ferne stehn, und jetzt, 245  
 Jetzt trat ich vor und warf mich zu den Füßen  
 Des Königs. Ich, ich tat es, rief ich aus:  
 An deinem Sohn erfülle deine Rache.

MARQUIS. Ach! woran mahnen Sie mich, Prinz!

KARLOS. Sie ward's:

Im Angesicht des ganzen Hofgesindes, 250  
 Das mitleidsvoll im Kreise stand, ward sie  
 Auf Sklavenart an deinem Karl vollzogen.  
 Ich sah auf dich und weinte nicht. Der Schmerz  
 Schlug meine Zähne knirschend aneinander;  
 Ich weinte nicht. Mein königliches Blut 255  
 Floss schändlich unter unbarmherz'gen Streichen;  
 Ich sah auf dich und weinte nicht – Du kamst;  
 Laut weinend sankst du mir zu Füßen. Ja!  
 Ja, riefst du aus; mein Stolz ist überwunden.  
 Ich will bezahlen, wenn du König bist. 260

MARQUIS (*reicht ihm die Hand*).

Ich will es, Karl. Das kindische Gelübde  
 Erneur' ich jetzt als Mann. Ich will bezahlen.  
 Auch meine Stunde schlägt vielleicht.

KARLOS. Jetzt, jetzt.

O zög're nicht. Jetzt hat sie ja geschlagen.  
 Die Zeit ist da, wo du es lösen kannst. 265  
 Ich brauche Liebe. – Ein entsetzliches  
 Geheimnis brennt auf meiner Brust. Es soll,  
 Es soll heraus. In deinen blassen Mienen  
 Will ich das Urteil meines Todes lesen.  
 Hör an – erstarre – doch erwidre nichts – 270  
 Ich liebe meine Mutter.

MARQUIS. O mein Gott!

KARLOS. Nein! Diese Schonung will ich nicht. Sprich's aus,  
 Sprich, dass auf diesem großen Rund der Erde  
 Kein Elend an das meine grenze – sprich –  
 Was du mir sagen kannst, errat ich schon. 275  
 Der Sohn liebt seine Mutter. Weltgebräuche,

250 **Hofgesindes:** Gesinde: eigtl. Gesamtheit der Knechte und Mägde | 261 **Gelübde:**  
 feierliches, vor Gott abgelegtes Versprechen | 268 **Mienen:** hier: Gesichtsfarbe

Die Ordnung der Natur und Roms Gesetze  
 Verdammen diese Leidenschaft. Mein Anspruch  
 Stößt fürchterlich auf meines Vaters Rechte.  
 Ich fühl's, und dennoch lieb ich. Dieser Weg 280  
 Führt nur zum Wahnsinn oder Blutgerüste.  
 Ich liebe ohne Hoffnung – lasterhaft –  
 Mit Todesangst und mit Gefahr des Lebens –  
 Das seh ich ja, und dennoch lieb ich.

MARQUIS. Weiß

Die Königin um diese Neigung?

KARLOS. Konnt ich 285

Mich ihr entdecken? Sie ist Philipps Frau,  
 Und Königin, und das ist span'scher Boden.  
 Von meines Vaters Eifersucht bewacht,  
 Von Etikette ringsum eingeschlossen,  
 Wie konnt ich ohne Zeugen mich ihr nahn? 290

Acht höllenbange Monde sind es schon,  
 Dass von der hohen Schule mich der König  
 Zurückberief, dass ich sie täglich anzuschauen  
 Verurteilt bin, und wie das Grab zu schweigen.

Acht höllenbange Monde, Roderich, 295

Dass dieses Feu'r in meinem Busen wütet,  
 Dass tausendmal sich das entsetzliche  
 Geständnis schon auf meinen Lippen meldet,  
 Doch scheu und feig zurück zum Herzen kriecht.

O Roderich – nur wen'ge Augenblicke 300

Allein mit ihr –

MARQUIS. Ach! Und Ihr Vater, Prinz –

KARLOS. Unglücklicher! Warum an den mich mahnen?

Sprich mir von allen Schrecken des Gewissens;

Von meinem Vater sprich mir nicht.

MARQUIS. Sie hassen Ihren Vater?

KARLOS. Nein! Ach nein! 305

Ich hasse meinen Vater nicht – doch Schauer

Und Missetäters-Bangigkeit ergreifen

Bei diesem fürchterlichen Namen mich.

277 **Roms Gesetze**: die katholische Glaubenslehre | 281 **Blutgerüste**: Hinrichtungsstätte |  
 286 **entdecken**: (mich ihr) offenbaren | 289 **Von Etikette**: von gesellschaftlichen (hier v. a.  
 höfischen) Umgangsformen | 291 **höllenbange**: angsterfüllte | 292 **hohen Schule**: Hoch-  
 schule, Universität (von Alkala) | 307 **Bangigkeit**: schmerzhaftes Furcht, Angst

Kann ich dafür, wenn eine knechtische  
Erziehung schon in meinem jungen Herzen  
Der Liebe zarten Keim zertrat? Sechs Jahre  
Hatt ich gelebt, als mir zum ersten Mal  
Der Fürchterliche, der, wie sie mir sagten,  
Mein Vater war, vor Augen kam. Es war  
An einem Morgen, wo er stehnden Fußes  
Vier Bluturteile unterschrieb. Nach diesem  
Sah ich ihn nur, wenn mir für ein Vergehn  
Bestrafung angekündigt ward. – O Gott!  
Hier fühl ich, dass ich bitter werde – Weg –  
Weg, weg von dieser Stelle.

MARQUIS.                               Nein, Sie sollen,  
Jetzt sollen Sie sich öffnen, Prinz. In Worten  
Erleichtert sich der schwer beladne Busen.

KARLOS. Oft hab ich mit mir selbst gerungen, oft  
Um Mitternacht, wenn meine Wachen schliefen,  
Mit heißen Tränengüssen vor das Bild  
Der Hochgebenedeiten mich geworfen,  
Sie um ein kindlich Herz gefleht – doch ohne  
Erhörung stand ich auf. Ach Roderich!  
Enthülle du dies wunderbare Rätsel  
Der Vorsicht mir – Warum von tausend Vätern  
Just eben diesen Vater Mir? Und Ihm  
Just diesen Sohn von tausend bessern Söhnen?  
Zwei unverträglichere Gegenteile  
Fand die Natur in ihrem Umkreis nicht.  
Wie mochte sie die beiden letzten Enden  
Des menschlichen Geschlechtes – Mich und Ihn –  
Durch ein so heilig Band zusammenzwingen?  
Furchtbares Los! Warum musst es geschehn?  
Warum zwei Menschen, die sich ewig meiden,  
In Einem Wunsche schrecklich sich begegnen?  
Hier, Roderich, siehst du zwei feindliche  
Gestirne, die im ganzen Lauf der Zeiten  
Ein einzig Mal in scheitelrechter Bahn

315 **stehnden Fußes**: unverzüglich | 316 **Bluturteile**: Todesurteile | 326 **Hochgebenedeiten**: von lat. *benedicere* 'gut sprechen', Beiname der Jungfrau Maria | 330 **Vorsicht**: Vorsehung | 331 **Just**: gerade | 337 **heilig Band**: (Familien-)Bande zwischen Vater und Sohn | 343 **scheitelrechter**: senkrechter

Zerschmetternd sich berühren, dann auf immer  
Und ewig auseinander fliehn.

MARQUIS.                       Mir ahnet  
Ein unglücksvoller Augenblick.

345

KARLOS.                                 Mir selbst.

Wie Furien des Abgrunds folgen mir  
Die schauerlichsten Träume. Zweifelnd ringt  
Mein guter Geist mit grässlichen Entwürfen;  
Durch labyrinthische Sophismen kriecht  
Mein unglücksel'ger Scharfsinn, bis er endlich  
Vor eines Abgrunds gähem Rande stutzt –  
O Roderich, wenn ich den Vater je  
In ihm verlernte – Roderich – ich sehe,  
Dein totenblasser Blick hat mich verstanden.  
Wenn ich den Vater je in ihm verlernte,  
Was würde mir der König sein?

MARQUIS (*nach einigem Stillschweigen*). Darf ich  
An meinen Karlos eine Bitte wagen?  
Was Sie auch willens sind zu tun, versprechen Sie  
Nichts ohne Ihren Freund zu unternehmen.  
Versprechen Sie mir dieses?

KARLOS. Alles, alles,  
Was deine Liebe mir gebeut. Ich werfe  
Mich ganz in deine Arme.

MARQUIS.                        Wie man sagt,  
Will der Monarch zur Stadt zurücke kehren.  
Die Zeit ist kurz. Wenn Sie die Königin  
Geheim zu sprechen wünschen, kann es nirgends  
Als in Aranjuez geschehn. Die Stille  
Des Orts – des Landes ungezwungne Sitte  
Begünstigen –

365

KARLOS. Das war auch meine Hoffnung.  
Doch ach, sie war vergebens!

MARQUIS. Nicht so ganz. 370  
Ich gehe, mich sogleich ihr vorzustellen.  
Ist sie in Spanien dieselbe noch,

**347 Furien:** röm. Rachegöttinnen | **350 Sophismen:** Plural von Sophismus: Haarspalterei, Spitzfindigkeit | **352 gähem:** jähem, unvermutetem | **362 gebeut:** gebietet | **362 f. werfe / Mich ganz:** liefere mich dir ganz aus

Die sie vordem an Heinrichs Hof gewesen,  
 So find ich Offenherzigkeit. Kann ich  
 In ihren Blicken Karlos' Hoffnung lesen, 375  
 Find ich zu dieser Unterredung sie  
 Gestimmt – sind ihre Damen zu entfernen –  
 KARLOS. Die meisten sind mir zugetan. – Besonders  
 Die Mondekar hab ich durch ihren Sohn,  
 Der mir als Page dient, gewonnen. –  
 MARQUIS. Desto besser. 380  
 So sind Sie in der Nähe, Prinz, sogleich  
 Auf mein gegebnes Zeichen zu erscheinen.  
 KARLOS. Das will ich – will ich – also eile nur.  
 MARQUIS. Ich will nun keinen Augenblick verlieren.  
 Dort also, Prinz, auf Wiedersehn. 385  
*(Beide gehen ab auf verschiedenen Seiten.)*

*Die Hofhaltung der Königin in Aranjuez.*

*Eine einfache ländliche Gegend, von einer Allee durchschnitten,  
 vom Landhause der Königin begrenzt.*

### Dritter Auftritt

*Die KÖNIGIN. Die HERZOGIN VON OLIVAREZ.  
 Die PRINZESSIN VON EBOLI, und die MARQUISIN VON  
 MONDEKAR, welche die Allee heraufkommen.*

KÖNIGIN *(zur Marquisin)*.  
 Sie will ich um mich haben, Mondekar.  
 Die muntern Augen der Prinzessin quälen  
 Mich schon den ganzen Morgen. Sehen Sie,  
 Kaum weiß sie ihre Freude zu verbergen,  
 Weil sie vom Lande Abschied nimmt.  
 EBOLI. Ich will es 390  
 Nicht leugnen, meine Königin, dass ich  
 Madrid mit großen Freuden wiedersehe.

373 **Heinrichs Hof:** am Hof Heinrichs II. (1519–1559), König von Frankreich, des Vaters Elisabeths

MONDEKAR. Und Ihre Majestät nicht auch? Sie sollten  
So ungern von Aranjuez sich trennen?

KÖNIGIN. Von – dieser schönen Gegend wenigstens. 395  
Hier bin ich wie in meiner Welt. Dies Plätzchen  
Hab ich mir längst zum Liebling auserlesen.  
Hier grüßt mich meine ländliche Natur,  
Die Busenfreundin meiner jungen Jahre.  
Hier find ich meine Kinderspiele wieder, 400  
Und meines Frankreichs Lüfte wehen hier.  
Verargen Sie mir's nicht. Uns alle zieht  
Das Herz zum Vaterland.

EBOLI. Wie einsam aber,  
Wie tot und traurig ist es hier! Man glaubt  
Sich in la Trappe.

KÖNIGIN. Das Gegenteil vielmehr. 405  
Tot find ich es nur in Madrid. – Doch was  
Spricht unsre Herzogin dazu?

OLIVAREZ. Ich bin  
Der Meinung, Ihro Majestät, dass es  
So Sitte war, den einen Monat hier,  
Den andern in dem Pardo auszuhalten, 410  
Den Winter in der Residenz, solange  
Es Könige in Spanien gegeben.

KÖNIGIN. Ja, Herzogin, das wissen Sie, mit Ihnen  
Hab ich auf immer mich des Streits begeben.

MONDEKAR. Und wie lebendig es mit nächstem in 415  
Madrid sein wird! Zu einem Stiergefachte  
Wird schon die Plaza Mayor zugerichtet,  
Und ein Autodafé hat man uns auch  
Versprochen –

KÖNIGIN. Uns versprochen! Hör ich das  
Von meiner sanften Mondekar?

MONDEKAR. Warum nicht? 420

Es sind ja Ketzer, die man brennen sieht.

KÖNIGIN. Ich hoffe, meine Eboli denkt anders.

EBOLI. Ich? – Ihre Majestät, ich bitte sehr,

399 **Busenfreundin**: enge Freundin | 405 **la Trappe**: Kloster in NW-Frankreich | 410 **Pardo**: Königsschloss nördl. von Madrid | 414 **des Streits begeben**: auf Streit verzichtet | 415 **mit nächstem**: demnächst, schon bald | 417 **Plaza Mayor**: Hauptplatz in Madrid | 418 **Autodafé**: Verbrennung von Ketzern (vgl. Anm. zu V. 421), d. h. Irrgläubigen

Für keine schlechte Christin mich zu halten,  
Als die Marquisin Mondekar.

KÖNIGIN. Ach! Ich 425  
Vergesse wo ich bin. – Zu etwas anderm. –  
Vom Lande, glaub ich, sprachen wir. Der Monat  
Ist, deucht mir, auch erstaunlich schnell vorüber.  
Ich habe mir der Freude viel, sehr viel,  
Von diesem Aufenthalt versprochen, und 430  
Ich habe nicht gefunden, was ich hoffte.  
Geht es mit jeder Hoffnung so? Ich kann  
Den Wunsch nicht finden, der mir fehlgeschlagen.

OLIVAREZ. Prinzessin Eboli, Sie haben uns  
Noch nicht gesagt, ob Gomez hoffen darf? 435  
Ob wir Sie bald als seine Braut begrüßen?

KÖNIGIN. Ja! Gut, dass Sie mich mahnen, Herzogin.  
(Zur Prinzessin.)  
Man bittet mich bei Ihnen fürzusprechen.  
Wie aber kann ich das? Der Mann, den ich  
Mit meiner Eboli belohne, muss 440  
Ein würd'ger Mann sein.

OLIVAREZ. Ihre Majestät,  
Das ist er, ein sehr würd'ger Mann, ein Mann,  
Den unser gnädigster Monarch bekanntlich  
Mit ihrer königlichen Gunst beehren.

KÖNIGIN.  
Das wird den Mann sehr glücklich machen – Doch 445  
Wir wollen wissen, ob er lieben kann,  
Und Liebe kann verdienen. – Eboli,  
Das frag ich Sie.

EBOLI (*steht stumm und verwirrt, die Augen zur Erde geschla-*  
*gen, endlich fällt sie der Königin zu Füßen*).

Großmüt'ge Königin,  
Erbarmen Sie sich meiner. Lassen Sie –  
Um Gottes willen, lassen Sie mich nicht – 450  
Nicht aufgeopfert werden.

KÖNIGIN. Aufgeopfert?

428 **deucht mir:** scheint mir | 435 **Gomez:** Ruy Gomez de Silva (1516–1573), Prinz von Eboli, erster Berater des Königs; gegen die histor. Fakten hier noch als Bewerber um die Hand der Eboli | 438 **fürzusprechen:** sich einzusetzen

Ich brauche nichts mehr. Stehn Sie auf. Es ist  
 Ein hartes Schicksal, aufgeopfert werden.  
 Ich glaube Ihnen. Stehn Sie auf. – Ist es  
 Schon lang, dass Sie den Grafen ausgeschlagen?

455

EBOLI (*aufstehend*).

O viele Monate. Prinz Karlos war  
 Noch auf der hohen Schule.

KÖNIGIN (*stutzt und sieht sie mit forschenden Augen an*).

Haben Sie

Sich auch geprüft, aus welchen Gründen?

EBOLI (*mit einiger Heftigkeit*). Niemals

Kann es geschehen, meine Königin,  
 Aus tausend Gründen niemals.

KÖNIGIN (*sehr ernsthaft*). Mehr als Einer ist

460

Zu viel. Sie können ihn nicht schätzen – das  
 Ist mir genug. Nichts mehr davon.

(*Zu den andern Damen.*) Ich habe

Ja die Infantin heut noch nicht gesehen.

Marquisin, bringen Sie sie mir. –

OLIVAREZ (*sieht auf die Uhr*). Es ist

Noch nicht die Stunde, Ihre Majestät. –

465

KÖNIGIN. Noch nicht die Stunde, wo ich Mutter sein darf?

Das ist doch schlimm. Vergessen Sie es ja nicht,  
 Mich zu erinnern wenn sie kommt.

*Ein PAGE tritt auf und spricht leise mit der Oberhofmeisterin,  
 welche sich darauf zur Königin wendet.*

OLIVAREZ. Der Marquis

Von Posa, Ihre Majestät –

KÖNIGIN. Von Posa?

OLIVAREZ.

Er kommt aus Frankreich und den Niederlanden,  
 Und wünscht die Gnade zu erhalten, Briefe  
 Von der Regentin Mutter übergeben  
 Zu dürfen.

470

KÖNIGIN. Und das ist erlaubt?

OLIVAREZ (*bedenklich*). In meiner Vorschrift  
Ist des besondern Falles nicht gedacht,  
Wenn ein kastilian'scher Grande Briefe 475  
Von einem fremden Hof der Königin  
Von Spanien in ihrem Gartenwäldchen  
Zu überreichen kommt.

KÖNIGIN. So will ich denn  
Auf meine eigene Gefahr es wagen!

OLIVAREZ. Doch mir vergönne Ihre Majestät 480  
Mich so lang zu entfernen. –

KÖNIGIN. Halten Sie  
Das, wie Sie wollen, Herzogin.  
(*Die Oberhofmeisterin geht ab, und die Königin gibt dem  
Pagen einen Wink, welcher sogleich hinausgeht.*)

#### Vierter Auftritt

KÖNIGIN. PRINZESSIN VON EBOLI. MARQUISIN VON  
MONDEKAR, *und* MARQUIS VON POSA.

KÖNIGIN. Ich heiße Sie  
Willkommen, Chevalier, auf span'schem Boden.

MARQUIS. Den ich noch nie mit so gerechtem Stolze  
Mein Vaterland genannt als jetzt. –

KÖNIGIN (*zu den beiden Damen*). Der Marquis 485  
Von Posa, der im Ritterspiel zu Reims  
Mit meinem Vater eine Lanze brach,  
Und meine Farbe dreimal siegen machte –  
Der erste seiner Nation, der mich  
Den Ruhm empfinden lehrte, Königin 490  
Der Spanier zu sein.  
(*Zum Marquis sich wendend.*)

Als wir im Louvre  
Zum letzten Mal uns sahen, Chevalier,  
Da träumt' es Ihnen wohl noch nicht, dass Sie  
Mein Gast sein würden in Kastilien.

475 **kastilian'scher**: kastilischer; aus der Kernregion Spaniens um Madrid (vgl. Fn. zu V. 3732) | 475 **Grande**: (span.), ›Großer, adliger Herr | 483 **Chevalier**: frz. ›Ritter |

486 **Reims**: Krönungsstadt der frz. Könige in NO-Frankreich | 491 **Louvre**: französisches Königsschloss in Paris